

**Protokoll:**

Rm Assenmacher (CDU) führt aus, die CDU-Fraktion habe diesen Antrag heute eingebracht, der sicherlich im Vorfeld der BUGA und vieler Bemühungen in dieser Stadt, manche Dinge anders zu regeln als in der Vergangenheit, zeitlich genau zum richtigen Zeitpunkt komme. Es sei in ganz Europa und in Deutschland eine durchaus normale Übung, in den Bereichen, in denen Hunde ausgeführt würden, kleine Stationen aufzustellen, die mit entsprechenden Tüten oder Kartons ausgestattet seien, in den der Hundebesitzer das „Geschäft“ seines Hundes aufnehmen könne und es nicht der Natur überlasse, ob es ein anderer mit seinen Schuhen nach Hause trage oder es wie auch immer entsorgt werde. Es sei ein kleiner Beitrag, der die Hundebesitzer in die Pflicht nehme und der ein klares Zeichen sei für Sauberkeit in der Stadt und es sei weiter ein kleiner Beitrag für das Zusammenleben der Bürger in Koblenz. Deswegen bittet die CDU-Fraktion um Zustimmung zum Antrag.

Bürgermeisterin Hammes-Rosenstein trägt die Stellungnahme der Verwaltung (ST/0010/2010) vor.

Rm Lehmkuhler (SPD) verweist auf die bereits erfolgten Beratungen im Werkausschuss „Koblenzer Entsorgungsbetrieb“ im Jahre 2008. Es gebe diese erwähnten Lösungen, die dem Antragsteller vorschweben würden, die dann tatsächlich dazu führten, dass nirgendwo mehr Hinterlassenschaften des treuen Freundes zu finden seien, in der Praxis nicht. Diesbezüglich hätte man sich vielleicht bei den einzelnen Eigenbetrieben vorher erkundigen sollen. Es sei nicht so, dass eine Verschlechterung eingetreten sei, sondern es sei vielmehr eine Verbesserung festzustellen. Wenn man auf die BUGA abhebe, dann weise er darauf hin, dass im BUGA-Ausschuss beschlossen worden sei, dass Hunde nicht in die BUGA-Bereich hinein dürften. Daher gehe er davon aus, dass dies sowohl für den BUGA-Bereich positiv sein werde aber auch für die Transferbereiche. Insofern könne man sich mit dem Vorschlag der Verwaltung einverstanden erklären, die Angelegenheit zum wiederholten Male im Werkausschuss in Ruhe und Gelassenheit zu erörtern.

Rm Weis (SPD) merkt an, sie sei froh, dass der Ratskollege Lehmkuhler (SPD) den Hund als besten Freund bezeichne. Das sei für sie schon ein großer Fortschritt. Aber nichtsdestotrotz wolle sie auf die Ausführungen der Bürgermeisterin zurückkommen, dass die besagten schwarzen Tüten beim Bürgeramt für Touristen erhältlich seien. Sie müsse ehrlich gestehen, wenn sie in eine fremde Stadt komme, dann führe nicht ihr erster Weg mit dem Hund zum Bürgeramt, sondern er führe sie dorthin, wo der Hund es dringend nötig habe, weil er mit ihr die Anreise getätigt habe. Sie denke, es müsse eine Möglichkeit geben, an den touristischen Plätzen (zumindest an den Parkplätzen) dafür Sorge zu tragen, dass man für die Touristen dort Beutel vorhalte. Man habe vor einigen Jahren schon einmal den Antrag auf Aufstellung dieser Automaten gestellt, der allerdings dann nicht zum Tragen gekommen sei, weil die Tüten ausgerissen worden und in der Gegend herumgeflogen seien. Vielleicht sei die Zeit dafür heute etwas reifer und die Menschen etwas sensibler geworden, damit es jetzt gegebenenfalls funktioniere. In anderen Städten funktioniere dies auch. Deswegen habe sie die große Hoffnung, dass es in Koblenz auch funktioniere.

Rm Krebs (FBG) berichtet, sie habe sich mit der Firma „Dogstation“ in Verbindung gesetzt. Das sei die in Koblenz ansässige Firma, die diese Hundestation von der Firma Krüger auch vertreibe. Trotz der Tatsache, dass sie in Koblenz ansässig seien, gebe es nur in Koblenz keine solche Einrichtung. Sie kenne diese Einrichtung von einem Besuch an der Ostsee und habe sich

gewundert, dass diese in Koblenz entwickelt werde, aber in Koblenz selbst nicht angeboten werde. Der Geschäftsführer würde gerne 5 Stationen kostenlos in Koblenz aufstellen, um zu testen, wie die Sache angenommen werde. Sie bitte die Verwaltung, sich mit dem Herrn in Verbindung zu setzen, um diese Vorrichtungen auszuprobieren.

Rm Assenmacher (CDU) erklärt, als bereister Mensch komme man durch Europa und wundere sich, dass diese in anderen Städten funktionieren würden. Er zitiert einen Mitarbeiter des Ordnungsamtes: „Die Welt ist eine Scheibe und die Scheibe in Koblenz endet an der Stadtgrenze.“ Insofern scheine es ein Problem zu sein, in Koblenz das zu tun, was andere Städte erfolgreich tun würden. Deshalb wäre es schön, wenn der heimische Unternehmer diesen Antrag schnell und unbürokratisch auf den Weg zu bringen könnte. Die Bürger der Stadt würden es danken.

Rm Ackermann (Bündnis 90 / Die Grünen) glaubt, dass es in Koblenz jede Menge verantwortungsbewusste Hundebesitzer gebe, die die Hinterlassenschaften ihrer Lieben auch beseitigen würden. Er glaube weiter, dass hier die Eigenverantwortung als erstes zähle und jeder, der mit dem Hund auf Tour fahre, vergesse das Futter nicht, das Wasser nicht und der verantwortungsvolle vergesse auch die Tüte nicht mit in den Urlaub zu nehmen. Er sehe diese Diskussion überhaupt nicht ein, weil es um eine Aufgabenausweitung ginge. Man habe in den Haushaltsberatungen vielfach darüber gesprochen, dass eine Aufgabenkritik erfolgen müsse. Hier handle es sich um eine Aufgabe, die nicht zu den Kernaufgaben einer Stadt gehöre. Dies verursache zusätzliche Kosten im Eigenbetrieb, zusätzliche Personalkosten etc. All dies werde damit impliziert.

Rm Kaiser (FPD) sieht die Angelegenheit ebenfalls unter dem Stichwort Aufgabenkritik. Er sehe aber auch das Problem, dass man in der Stadt an dieser Stelle etwas unternehmen sollte. Man habe zu diesem Thema 2008 eine Anfrage gestellt, welche Maßnahmen dort eingeführt werden könnten. Die Bürgermeisterin habe zuvor teilweise aus der damaligen Antwort zitiert. Er wolle nur noch einmal anmerken, dass am Peter-Altmeier-Ufer 2008 ein entsprechender Versuch stattgefunden habe und dieser sei nach einem Jahr aus Vandalismusgründen eingestellt worden. Es habe überhaupt nichts gebracht. Die Tüten lagen überall herum, es habe mehr Schmutz verursacht als beseitigt und Kosten bei der Entsorgung nach sich gezogen. Bei aller Sympathie sollte man Ende doch etwas dabei herauskommen, wenn man Geld ausgabe. Deshalb sei es ein Kompromiss, wenn sich eine Firma bereit erkläre, für eine neuerliche Testphase 5 Geräte kostenlos aufzustellen. Dann könne man diese Möglichkeit vielleicht noch einmal probieren. Er betrachte dies aber aus den gleichen Gründen wie Herr Ackermann (Bündnis 90 / Die Grünen) mit großer Skepsis, weil hier auch ein bisschen Eigenverantwortung gefragt sei.

Oberbürgermeister Dr. Schulte-Wissermann merkt an, er halte den Antrag für richtig. Denn in anderen Städten funktioniere es doch auch. Wenn man eine Stadt sein wolle mit dem hohen Anspruch einer Bundesgartenschau, einer Stadt, die viele Besucher anziehe, einer Stadt zum bleiben, dann müsse diese auch sauber sein. Er schlägt vor, der Empfehlung der Verwaltung zu folgen, den Antrag zur weiteren Beratung in den Werkausschuss „Koblenzer Entsorgungsbetrieb“ zu verweisen und mit der Firma „Dogstation“ Kontakt aufzunehmen.